



Insertions-Gebühr für die 4spaltige Kopfzeile oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz mit entsprechender Größe, Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Austriertem Sonntagsblatt“ bei den Ausrückern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postwege 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schulpl. 6.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Austriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aufnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung, betreffend die Ergänzung der zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erlassenen Anweisung vom 20. Februar 1890. Vom 15. Juli 1891.

Zur Beseitigung einer Meinungsverschiedenheit, zu welcher die Anweisung zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 20. Februar 1890, Veranlassung gegeben hat, wird diese Anweisung hierdurch in folgender Weise ergänzt:
Beziehungen der Dienstverhältnisse über die Dauer eines Dienstverhältnisses (§ 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889, Reichs-Gesetzbl. S. 97) können in der Weise ausgestellt und beglaubigt sein, daß die Dienstverhältnisse in dem (Gefundenbuch (Verordnung vom 29. September 1846, Gef. S. 407; Gezeig vom 21. Februar 1872, Gezeig Samml. S. 160; Instruction vom 26. Februar 1872, Min. Bl. d. I. B. S. 79) neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses der Verschreibung dieses Vermerkes ihren Namen einträgt, die zuständige Ortspolizeibehörde aber diese Eintragungen in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Gefundenbuches mit einem die Beglaubigung bezeichnenden Vermerk und dem Dienststempel verzeichnet.

Berlin, den 15. Juli 1891.
Der Minister des Innern.
gez.: Hertwich.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage gez.: Vogmann.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss und Nachachtung unter Hinweis auf die mit meiner Verfügung vom 11. April v. J. zum 89. Stücke des hiesigen Kreisblattes beigegebene Anweisung zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 20. Februar 1890.
Merseburg, den 8. August 1891.

Der königliche Kantrath. Weidlich.

Behufs weiterer Besprechung der Empfangsfeierlichkeiten am 24. d. Mts. laden wir die Vorstände sämtlicher hiesiger Empfangs- und Vereine zu einer Konferenz am

Sonnabend, den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr

im untern Rathhause hierdurch ergebenst ein.
Merseburg, den 12. August 1891.

Die Commission.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Viehhändlers Beter in Zschöbergen ist erloschen.
Dörfau, den 12. August 1891.

Der Amtsvorsteher.

Wie Major v. Bismann zu Victoria-See marschieren wird.

WC. Bekanntlich wird der Transport des Bismann-Dampfers zum großen Victoria-See in Central-Afrika mittelst einer Felobahn und durch die Kraft von tausend eingeborenen Trägern erfolgen. Ueber die Einzelheiten dieses interessanten Unternehmens werden jetzt die folgenden speziellen Nachrichten bekannt:

Das 250 Meter lange Geleise besteht aus 150 Joche à 1 1/2 Meter, jedes im Gewicht von 60 Pund. Unter einem Joch versteht man zwei parallel laufende Schienensätze, die an einem Ende mit einer eisernen Spurstange verbunden sind. Die geringe Länge von 1 1/2 Metern ist einerseits mit Rücksicht auf das begrenzte Gewicht gewählt, das nicht mehr als ein Trägerlast von 60 Pund betragen darf, andererseits mit Rücksicht auf die größere Ansmiegungsfähigkeit an den Erdboden.

Jedes Joch hat seinen bestimmten Träger; zwischen den beiden Schienensätzen stehend, löst er durch Aufgeben und Zurückziehen die Verbindung, besteht das Stück an einem über die Schultern gemessenen Traggurt, bringt die leichte und braune Last an den bestimmten Platz bestreift sie durch Holzschwellen und Fernrießelassen an dem vorhandenen Geleise. Zur Seite tretend, ruht er nun, bis der Zug sein Joch paßfertig hat, seine frühere Tätigkeit dann wiederholend.

Der Zug, welcher auf dieser sich solcher Gestalt immer erneuernden Schienensätze läuft, ist fünf hundert Meter lang und besteht aus 32 Waggons in dreifach verschiedener Konstruktion, ein offener, flacher Waggon für die Kurdenstämme, die im Bedarfsfalle diesen direkt entnommen werden, drei Verdeckwägen für Ladegüterstücke, die dem Verderben durch Risse ausgesetzt sind, wie Getreide, Munition etc., und 28 offene Wägen mit herausnehmbaren Vorder-, Rück- und Seitenwänden. Jeder Waggon ist mit Handbremse, Kuppelung und Puffern versehen. Zu jedem dieser Waggons gehören acht Wagenjäger, die wie die Jochträger ihre Arbeit mit Tragatzen verrichten.

Dem Zuge voran geht ein Tragtier-Trupp von 20 bis 30 Mann, der den Zug „einbaut“, d. h.

ber durch Spatenstiche oder Pfähle die grobe Sohlrinne beiseite und etwaige Hindernisse beseitigt. Soweit wie möglich ist es natürlich vorzuziehen, den bestehenden Wegen zu folgen, doch führen dieselben in solchen Windungen, welche die gerade Linie beinahe um das Doppelte verzögern, und sind von so vielen Nebenwegen durchkreuzt, daß hierin eine Haupterschwerung des Vortritts liegt. Diese Eigentümlichkeit afrikanischer Wege, welche stets nur das Passieren zu einem getasteten, findet ihren Grund in ihrer Entstehung. Sind sie lange nicht begangen, wie meistens in der Regenzeit, oder wenn andere Gründe den Karawanenverkehr hüten lassen, so schafft die nächste Karawane sich einen neuen Weg. Ein umgestülpter Baumstamm, ein Loch, ein Thierababer, nöthigt den vordersten der Karawane zum Ausbiegen, und alle folgenden treten ihm nach; so bleibt der Umweg auch später bestehen, wenn der ursprüngliche Anlaß schon lange verschwunden ist. Bei weiten derartigen Ausbiegungen verläßt vielleicht eine spätere Karawane den vorderen abzumachen und schafft hiermit schon einen Nebenweg. Weitere Nebenwege ergeben sich aus einem später als vorgebildet erkannten Verlaufe, eine andere Richtung einzuschlagen. Im Busch, wie in der Steppe, die von Gras in doppelter Mannshöhe bewachsen ist, bietet sich keinerlei Ueberlicht, und selbst das Negerauge und der Scharfsicht an afrikanische Wägen gewöhnter Europäer wird oft genug getäuscht. Bei den ersten Expeditionen unserer afrikanischen Schutztruppe trat trotz ausgeführter Marschierens die Colonne dadurch ein, daß solche Nebenwege von hintermarschierenden Abtheilungen eingeschlagen wurden; erst nach stundenlangem Marsche konnte der Irrthum erkannt und wieder gut gemacht werden. Immerhin war solches Abirren für Karawanen früherer Art nicht so verhängnisvoll, wie es sich für die Bismann'sche Bahnkarawane herausstellen würde.

Die, soweit es sich um die Sicherheit der Dampferkarawane verhältlich ist, unabhängig von dieser agierende, dem Reichskommissar zur Verfügung gestellte, voraussichtlich aus drei Kompanien bestehende Abtheilung der deutschen Schutztruppe wird voraussichtlich Chef von Kariband kommandirt werden. Von den von unserem Kaiser dem Reichskommissar von Bismann persönlich geschenkten Geschenken werden zwei Revolver-Kanonen und ein Schnellfeuer-Geschütz die Expedition begleiten. Hierzu tritt noch eine Anzahl von Last- und Reitthieren und Hunden.

In der Nähe wird die Feldbahn, als Wagenburg für den Arbeitsdienst zur Befestigung des Lagers und den Wachdienst wesentlich erleichtert. Eine Umfächlung des Lagers in ihrer Stärke sich je nach den Umständen richtend, ist unvermeidlich. Sie dient zum Mindesten zur Ueberwachung der Träger und zum Schutz vor wilden Thieren. Aus jedem Retzwerk geht hervor, jeder Afrikaner weiß es, wie demoralisierend ein nächtliches Alarmrufen des Lagers durch Einbrechen von Hyänen, Panthern und schwarzem Wilde, wie Rhinoceros und Büffel auf die Träger wirkt, ganz ohne des Verlustes an Menschenleben zu gedenken. Ein einfacher Dornen- oder Gestrüppwall stellt diesem Ereigniß, wie den nachdenklichen Füßen der Träger, ein genügendes Hinderniß entgegen, oft aber, wenn solches Material fehlte, mußte zum Spaten gegriffen oder ein ausgebeuteter, anstrengender Wachdienst eingerichtet werden. Nimmere werden einfach die Schienen in der beabsichtigten Lagerform gelegt, die Waggons in entsprechenden Zwischenräumen aufgestellt und durch Stacheldraht verbunden, so volle Sicherheit selbst gegen Ueberfälle bietet. Der Gesamtanmarsch der großartigen Karawane dürfte mindestens ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

ein Schnellfeuer-Geschütz die Expedition begleiten. Hierzu tritt noch eine Anzahl von Last- und Reitthieren und Hunden.

In der Nähe wird die Feldbahn, als Wagenburg für den Arbeitsdienst zur Befestigung des Lagers und den Wachdienst wesentlich erleichtert. Eine Umfächlung des Lagers in ihrer Stärke sich je nach den Umständen richtend, ist unvermeidlich. Sie dient zum Mindesten zur Ueberwachung der Träger und zum Schutz vor wilden Thieren. Aus jedem Retzwerk geht hervor, jeder Afrikaner weiß es, wie demoralisierend ein nächtliches Alarmrufen des Lagers durch Einbrechen von Hyänen, Panthern und schwarzem Wilde, wie Rhinoceros und Büffel auf die Träger wirkt, ganz ohne des Verlustes an Menschenleben zu gedenken. Ein einfacher Dornen- oder Gestrüppwall stellt diesem Ereigniß, wie den nachdenklichen Füßen der Träger, ein genügendes Hinderniß entgegen, oft aber, wenn solches Material fehlte, mußte zum Spaten gegriffen oder ein ausgebeuteter, anstrengender Wachdienst eingerichtet werden. Nimmere werden einfach die Schienen in der beabsichtigten Lagerform gelegt, die Waggons in entsprechenden Zwischenräumen aufgestellt und durch Stacheldraht verbunden, so volle Sicherheit selbst gegen Ueberfälle bietet. Der Gesamtanmarsch der großartigen Karawane dürfte mindestens ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

Politische Tagesfragen.

WC. Da die Knieverletzung unferes Kaisers zu allerlei tollen und übertriebenen Nachrichten Anlaß gegeben hat, so bemerken wir, daß es sich lediglich um eine Verrenkung der Kniegelenke handelt, welche dadurch zu Stande kam, daß bei dem Ausgleiten auf den durch Regen schlüpfrig gewordenen Deck wahrscheinlich die Gelenkkapsel und einige Gelenkbänder des Kniegelenkes gerissen und die Kniegelenke aus ihrer normalen Stellung seitlich verdrängt wurde. Ein sich find solche Verletzungen unbedenklich und erstere Komplikationen sind im Verlauf des Heilungsprozesses nicht zu befürchten. Das einzig Unangenehme ist dabei, daß, so lange der Riß in der Gelenkkapsel noch offen ist, die Kniegelenke immer wieder die Neigung hat, sich zu verziehen und aus dem Riß in der Gelenkkapsel herauszutreten, sobald der Patient Bewegungen in dem verletzten Knie macht. Da hierdurch die Heilung verzögert werden würde, muß die Kniegelenke durch geeignete Mittel an ihrer normalen Stelle festgehalten werden, bis der Kapselfiß zugeheilt ist. Dies geschieht entweder durch einen Gipsverband oder, wie es jetzt beim Kaiser nach den vorliegenden Mittheilungen erfolgte, durch geeignete Bindeneinwicklung und eine besondere Schutzvorrichtung, welche das Verschieben der Kniegelenke verhindert. Immerhin pflegen derartige Verletzungen mehrerer Wochen zu ihrer Heilung zu bedürfen.

CC. Die Stellung der Socialdemokratie zur Religion und zur Ehe. Im Leipziger „Wähler“ ist folgendes zu lesen: „Der weltanschauliche Socialismus steht der Religion nicht gleichgültig, sondern feindselig gegenüber. Er prophezeit ihren gänzlichen Untergang im socialistischen Gemeinwesen.“ Dieses Gehändnis kann nicht wohl überraschen; es wird dadurch nur öffentlich ausgesprochen, was unter dem „Genossen“ überhaupt als offenes Geheimniß gilt. Nur angeht die Socialdemokratie soll über die wahre Stellung der Socialdemokratie zur Religion ein Schieber getrieben werden, am — wie von seiten der Parteileitung ausdrücklich betont wurde — „die dummen Bauern nicht vor den Kopf zu stoßen“.

Ueber die Ehe philosophirt das genannte Umsturzblatt in demselben Artikel folgendermaßen: „Die heutige bürgerliche Zwangsehe ist eine nothwendige Begleitererscheinung des Privateigentums. Sie steht und fällt mit diesem. Sie wird nur geschlossen, um legitime Kinder zu erzeugen, auf welche das Privateigenthum vererbt werden kann, also aus rein materiellen Interessen... Von dieser kleinbürgerlichen Auffassung der Ehefrage sollte sich doch jeder proletarische Socialist

vollständig frei wissen. Wenn ich verlange, daß bei der Zeichnung der Grundlagen der socialistischen Gesellschaft darauf hinzuwirken ist, daß in letzterer das Verhältnis der beiden Geschlechter zu einander neue höhere Formen annehmen wird, so will ich damit angeben, daß die heutige staatliche Zwangsehe verschwinden und das Verhältnis der beiden Geschlechter ein bloßer Privatvertrag werden wird.“ Das sind also die höheren socialdemokratischen Formen der Ehe, daß die Frau mit dem Manne einen von beiden Seiten kündbaren Contract abschließen soll. Wo eine Ehe auf monatliche oder vierteljährliche Räumigung, je nachdem der eine Theil des anderen mehr oder weniger rasch überdrüssig wird. Warum aber dann überhaupt noch Vertrag? Im „freien“ Thierleben kennt man so etwas gar nicht, lebt also in noch „höheren“ Formen.

NR. 3. In dem Gesetze über die Rentenbanken ist eine weitgehende Einrichtung der Generalcommissionen bei der Einrichtung von ablösbaren Rententheilen sowie bei Errichtung von Rentengütern und deren Beaufsichtigung vorgesehen. Sie haben insbesondere zu prüfen und zu entscheiden, ob und bis zu welcher Grenze für ein Rentengut die Rentenbankrente konstituiert werden darf, haben die Sicherheit derselben zu kontrollieren und für den Fall, daß Veränderungen in der wirtschaftlichen Substanz des Rentengutes beabsichtigt wird, über deren Zulässigkeit zu befinden. Neben dieser Thätigkeit wirtschaftlichen Charactere ist den Generalcommissionen aber auch eine umfassende Mitwirkung bei der rechtlichen Seite der Sache zu dem Zwecke eingeräumt, um einerseits die Kosten der Errichtung von Rentengütern zu mindern und andererseits die Möglichkeit zu gewähren, die Konstituierung der Rentenbankrente bereits zugleich mit der Abweisung des Rentengutes eintreten zu lassen. Wie sehr durch die hierbei den Generalcommissionen zuzuschreibenden Aufgaben die Errichtung von Rentengütern erleichtert und gefördert wird, liegt auf der Hand. Mit Rücksicht auf die sehr erhebliche Erweiterung des Geschäftskreises und der Verantwortung der Generalcommissionen auch nach der juristischen Seite ist die Ausführungsanweisung zu dem eingangs gedachten Gesetze, welche auf der von den beteiligten Ressorts von etwa drei Wochen vereinbarten Grundlage ausgearbeitet ist, vor der endgültigen Feststellung zunächst dem Oberlandessteuergericht zur Begutachtung vorgelegt worden. Daß es zur Durchführung der den Auseinandersetzungsbehörden zugewiesenen neuen Aufgaben auch einer Reihe von geschäftlichen und personellen Einrichtungen bedarf, wird der besonderen Darlegung nicht bedürfen.

KK. Der Deutsche scheint vogelfrei zu sein. Wir lesen: „Zu Gunsten der aus Rußland vertriebenen Juden sind in Stuttgart bis jetzt 15 000 Mark eingegangen. Im ganzen gingen bei dem Centralhilfskomitee in Hamburg bis jetzt 2 Millionen Mark ein.“ Wir fragen: Und wieviel ging bis jetzt zur Unterstützung, zur moralischen und finanziellen, für die aus Rußland vertriebenen protestantischen Deutschen ein? Weiß man in Deutschland nichts von der Noth der Ostdeutschen, von der Noth deutscher Colonisten in Südrußland, welche großentheils ebenso wie die Juden zur Auswanderung genöthigt sind? Der Deutsche wird vom feindlichen Rußland, vom „besseren und besseren“ Feindrecht, in Böhmen und neuestens wieder in Ungarn drangsalirt. Wer nimmt sich seiner an? Wir billigen die russische Lösung der Judenfrage gewiß nicht. Allein die finanzielle Unterstützung jener Unglücklichen überlasse man doch getrost den Jüdenthümern selbst, welche von ihren ungezählten Millionen und Milliarden mit größter Wichtigkeit, ohne sich auch nur im allermindesten wehe zu thun, ihren Glaubens- und Stammesgenossen die nöthige Unterstützung gewähren können. Uns drängt sich dagegen die unendlich schmerzliche Frage auf: Und was geschieht für die deutschen Stammesbrüder?

(?) Ueber die gegenwärtigen Entausweisungen in Deutschland wird der R. A. B. geschrieben. „Der langandauernde Regen scheint der Ernte nach vorliegenden Be-

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

richten weniger geschadet zu haben, als vom bei den Städten üblichen Stanbputz der Kenntnis landwirtschaftlicher Dinge angenommen werden mag. Wie schon früher bemerkt, sind es in diesem Jahre die leichteren und mittleren Böden, welche abgesehen von Ausnahmen — gute Ernte ergeben, während auf den schweren Böden wenigstens die Winterernte vielfach verfallen. Nun ist aber überall die Ernte in diesem Jahre gegen fünf erheblich vergrößert, weshalb wohl um 3 bis 4 Wochen. Daraus ergibt sich, daß die Erntearbeiten noch nicht so weit vorgeschritten waren, als sonst um dieselbe Zeit der Fall zu sein pflegt, und daß also auch der Regen nicht zu erheblichen Schäden an dem in Boden stehenden Getreide anzurichten vermochte, wie anderen Falls zu bejagen gewöhnlich wäre. Die Berichte lauten denn auch meist dahin, daß, wenn nur jetzt günstige Witterung eintrete, noch nicht allzuviel verloren sei."

Das russische Kornausfuhrverbot und die russischen Zeitungen. Die Petersburger Zeitungen nehmen selbst das Kornausfuhrverbot zum Anlaß, um gegen Deutschland zu gehen. Sie führen aus, Russlands politische Freunde, Frankreich und England, blieben von der Maßregel insofern unberührt, weil sie nur Weizen brauchten. Mit Deutschland aber, welches durch dieses Verbot allein getroffen werde, bräufte Russland sein Federlebens zu machen. Die Befähigung dieser Ausführungen liegt auf der Hand. Wenn die russischen Bauern theilweise eine Weisernte haben und nun obenbrein um die in den Weltmarktwertverhältnissen begründeten hohen Kornpreise von ihrer eigenen Regierung durch ein Ausfuhrverbot geipert werden, so ist es lächerlich zu behaupten, das Ausland sei der Gestirte. Wenn es Russland zweimal so geht, wie in diesem Sommer, dann sind drei Viertel der russischen Landwirtschaftsbanerort.

Der russischen Regierung sind, wie sich von Tag zu Tag mehr herausstellt, die übertriebenen Reichen von Russen — Entschüssias — mus der Franzosen außerordentlich zuwider. In Frankreich stellt man sich gerade so an, als ob man im Laute dieses Jahres noch mit den Kojaden auf Berlin marichieren würde, und daran hat der Czar niemals gedacht. Alexander III. hat die Franzosen wohl zu Gunsten Russlands benutzen wollen, aber auch nicht entfernt daran gedacht, für die Republikaner die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Es sind in Paris schon Blicke in dieser Beziehung gegeben, und der Deutsche darunter ist der Umstand, daß sich der auf der Reize nach dem Vade Vischi befindliche Großfürst Alexis alle und jede Ovationen verbeihen hat. Auch der Pariser Regierung selbst sind die fortwährenden Kundgebungen des Deutschenhasses sehr unangenehm. Wir können uns die Sache ruhig mit ansehen, brauchen auch nicht zu befürchten, daß dieser exaltirten Köpfe wegen so bald ein Kriegsgewitter losbricht. Sollten die Franzosen sich einmal einen Vorlaß herbeiführen, dann wird er ihnen aber auch in solcher Weise ertheilt werden, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 13. August. Unser Kaiser ist von seiner Knieverletzung jetzt so weit wieder hergestellt, daß er ohne Stoch oder jede andere Stütze längere Zeit an Deck der

(Nachdruck verboten.)

Kreuz und Halbmond.

Sittliche Erzählung von Ernst von Waldow.

(6. Fortsetzung.)

Alles veragend ist Sir Domenico den besdrängten Bundesgenossen zu Hilfe. Bei der Annäherung der Venezianer fliehen die Muselmänner — die französischen Ritter sind gerettet; dankend wenden sie sich ihren Helfern zu und der Eine derselben, eine schlank, seine Erscheinung, die eher auf dem glatten Hohen eines Salons am Plage gewiesener, denn auf dem Schlachtfeld, reicht dem Venezianer die schmale Rechte, welche eben noch den Degen so geschickt geführt.

Doch Sir Domenico taumelt zurück, als hätte ein giftiger Pfeil ihn getroffen, stark bedrückt er auf den Franzosen herab, der ihn erstauet betrachtete, dann aber sährt jähzornig die bleichgelben Wangen des Patrijers, blüchschnell reißt er ein breites Dolchmesser aus seinem Gürtel und sich auf den Fremden werfend zieht er:

„Dah! ich Dich endlich gefunden, trauliger Verräther — nimm hier den Lohn für Deine Völlerei!“ Da hat auch der Franzose den einseitigen Freund und Woffenbruder, den die Jahre und der Gram verändert, erkannt — in Schauer durchdringt ihn, er fühlt sich verloren, denn er weiß es, daß er von dem betrogenen Freunde keine Gnade zu erwarten hat, doch in dem inständigsten Bemühen sich zu retten, springt er gewandt zur Seite und so streift die tödtliche Waffe nur seinen Arm.

Die kurze Spanne Zeit von wenigen Minuten hatte indeßen genügt, um Sir Domenico zum Bewußtsein seiner Pflicht und der Lage zu bringen, in welcher er sich befand, er trat zurück und mit finster geranzelten Brauen sprach er zu dem Gegner gewandt:

„Der Augenblick ist nicht günstig, Privatbündel auszuwerfen, wenn Ihr aber kein Festhalten, Chevalier de Major-Rouge, dann helfe Euch mir ehe die Sonne sich neigt, auf daß alles Un-

nacht „Hohenzollern“ zu promentieren vermag. Am Mittwoch empfangt der Kaiser den Grafen Waldersee und den deutschen Vorkämpfer Grafen Münster aus Paris und zog beide Herren zur Tafel. Die Kaiserin stattete in Kiel verschiedene Besuche ab. Tausende von Personen aus dem Publikum haben den Kaiser an Deck der „Hohenzollern“ spazieren gehen sehen, und sich wohl überzeugen können, daß der Gesundheitszustand des Monarchen zu nichts, was Besorgnis erregen könnte, Anlaß giebt.

— Rußlos ist nach Erlaß des russischen Ausfuhrverbotes für Roggen eine Ermäßigung des deutschen Roggenzollens geworden, um niedrigere Preise herbeizuführen. Wir haben feinerlei nennenswerthe Einfluß mehr zu erwarten, so daß also der Roggen von einer Zollaufhebung unberührt bleibt. Es giebt nur ein etwas wirksames Mittel: Stellt sich nicht sehr bald heraus, daß die gute Weizenente, die vielfach zu constatieren ist, von Einfluß ist, oder wird die Weizenente doch nicht so gut, wie man annimmt, dann muß eben eine zeitweilige Suspension des Weizenzolls eintreten. Zu hohe Roggen- und Weizenpreise sind des Guten zu viel, das verlangt auch kein Landwirth. Außerdem sind Frucht-Ermäßigungen für Korn am Plage. — 229 Mark pro Wispel Roggen, Vierterungsqualität, wurde am Mittwoch an der Berliner Börse gezahlt, Weizen kostete 230 Mark. Und dabei schneilen auch die Termine in die Höhe, es wurde schon bis zu 232 50 Mark pro Wispel Roggen gezahlt. Lange kann das natürlich nicht andauern, so — oder so muß es anders werden. Der Reichsanzeiger äußert sich über die hohen Getreidepreise noch nicht; er hebt nur hervor, daß die Ausföhler der Kartoffelernte im Deutschen Reich feineswegs so unangünstig seien, daß eine Einschränkung der Ausfuhr geboten erschiene.

— In Fulda ist am Mittwoch die alljährliche Konferenz der preussischen Bischöfe eröffnet, die zwei Tage unmissen wird. Sämtliche Bisthümer sind auf der Konferenz vertreten. — Französische Zeitungen hatten unter den üblichen Ausfällen die Nachricht gebracht, fünf französische Schulschwärmer seien aus Weß ausgewiesen. Es hat sich aber nur um eine Abweisung dieser fünf gehandelt.

— Der erste Spatenstich zum Bau des Dortmund-Ems-Kanals wird in etwa vier bis fünf Wochen erfolgen.

Oesterreich-Ungarn. König Alexander von Serbien, welcher am Dienstag das Kaiser-Franz Josef in Joch einen Besuch abgestattet hatte, und von dem Monarchen mit den üblichen Ehren bewillkommnet war, ist jetzt mit seinem Vater, dem Erbprinzen Milan nach Paris gereist, wo er mehrere Wochen verbleiben wird. Minister Graf Kalnoky hatte mit dem serbischen Ministerpräsidenten Hofschisch eine längere Unterredung; es wird gehofft, daß die serbische Regierung fortan den zahlreichen, Oesterreich feindlichen Agitationen, welche sich im Lande in jüngster Zeit geltend machen, das Handwerk legen wird. — In Wien ist die offizielle Meldung eingegangen, daß Kaiser Wilhelm an den großen österreichischen Manövern, zu welchen 70000 Mann zusammengezogen werden, jedenfalls theilzunehmen und die Knieverletzung dann kein Hinderniß mehr bilden wird. — Die Zollverhandlungen mit der Schweiz sind bis nach dem Abschluß des Handelsvertrages mit Italien vertagt worden. Es ist indeßen aus-

recht geühtt wird. Der Zweifelsinn soll ein Gottesgericht sein!

„Wohl gesprochen,“ erwiderte hoch aufstehend der Franzose. „Ist gehört unter jeder Leber der heiligen Götze, der wir uns gewiebt, gefällt es jedoch Gott, uns ungeführt aus diesem Kampfe hervorzugehen zu lassen, dann stelle ich mich Euch, Sir Domenico und vielleicht lernt Ihr dann mitliden denken über Schwereidenschaft!“

Schweigend, ohne noch einen Blick zu wechseln, trennten sich darauf die Nebenbuhler. Die Zeit drängte, nur wenige Minuten hatte ihre Zwischprache gewährt und schon waren sie von feindlichen Scharen umringt. Wie aus dem Hohen gewachsen tauchten immer mehr und mehr Türken auf, die flüchtigen Franzosen bis an die Wälle der Stadt verjagten.

Das Gemetzel ward allgemein und ehe die Sonne sank, wurden dem Großfürst 50 Köpfe vorgelegt, welche die Ungläubigen den gesunkenen Christen abgehängeten. — Unter diesen schaurigen Trophäen befanden sich auch die Köpfe des Herzogs von Beauport, des Grafen Kojan — eines Neffen des Marschalls Turenne und diejenige vieler Edlen Frankreichs. Aber auch das Blut der Venezianer war geflossen und Sir Domenico, der wie ein Löwe gefochten, lag schwer verwundet auf dem ärmlichen Lager, wo man ihn gebettet.

Lange und sinnend blickte der Chevalier de Major-Rouge, der sich, sein m Verprechen gemäß, bei Barbarigo eingelassen, auf das blasse Antlitz und die geschlossenen Augen des wunden Mannes herab, dessen Haupt von blutigen Fingern umwunden war. Dann entfernte er sich leise und es war, als suchte der Schimmer einer Träne des Kriegers Auge.

5. Kapitel.

Vor und nach Kandia's Fall. Durch Wochen war Sir Domenico's Zustand schier ein hoffnungsloser und erst allmählich erlangte er, wenn auch nicht die frühere Kraft, so

drücklich festgesetzt, daß eine Wiederaufnahme erfolgen soll.

Franreich. Großfürst Alexis von Russland, der, um allen übertriebenen Ovationen zu entgehen, im trugstäten Incognito in Paris angekommen ist, reist heute nach Vah Vah weiter. Im Allgemeinen ist der Großfürst in Paris übermäßigsten Jährlüchleiten entgangen, dafür haben sich die Chauvinisten im Tuilleriesgarten ununterbrochen die russische Nationalhymne aufspielen lassen, „Vive la Russie“ gebrüllt und im feierlichen Tempo die Straßburg-Statue auf dem nahen Concordien-Platz umschritten. Was das bedeuten soll, weiß Jeder. Die Mäpfer strogen immer noch von allerlei Theilheiten, und in den Provinzen ist an Demonstrationen kein Mangel. Die Provinzen haben eben das Russenfeind. Zum Glück hat sich der russische Großfürst nunmehr entschieden alle übermäßigsten Ovationen verbeihen. — Das französische Lebnungs-geschäft aber trifft am Mittwoch nächster Woche von Kronstadt vor der Insel Wight ein. Die Königin Victoria wird bekanntlich das Geschwader besichtigen, und alsoan werden verschiedene Festlichkeiten zu Ehren desselben stattfinden.

Belgien. Die Kongo-Regierung in Brüssel läßt amtlich erklären, daß an dem neulich verbreiteten Gerücht, die Stanley-Fälle-Station sei von Tanienden von Eingeborenen überfallen und zerstört, kein Wort wahr ist. Die Rüge ist dort seit mehreren Monaten überhaupt nicht gehöret.

Großbritannien. Prinz Heinrich von Preußen ist zum Besuche bei der Königin Victoria im Schloß Osborne angekommen. — We verlautet, wird der Kronprinz Victor Emanuel von Sardinien verschiedene große Fabrikstädte des nördlichen Englands besuchen, sich in Newcastle nach Bergen in Norwegen einschiffen und auf dem Rückwege dann in Berlin oder Potsdam am deutschen Kaiserhofe Aufenthalt nehmen. — Eine britische Gesandtschaft wird in nächster Zeit zum Emir von Afghanistan nach Kabul gehen. — Der Regent des indischen Rajasthaates Manipur und seine Mitbühlerigen, die wegen Ermordung der britischen Officiere und Beamten in Manipur zum Tode verurtheilt waren, sind von dem Viceröy von Indien zu lebenslänglicher Verbannung nach den Andamanen-Inseln benadigt worden.

Orient. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nach Rußland zurückgekehrt und dort von allen Ministern empfangen und von einer großen Volksmenge enthußlich begrüßt worden. — Der von dem Brigantenschef Athanas in den letzten Tagen entführte französische Grundbesitzer Raymond ist noch in Gefangenschaft. Die Türkei hatte seine rechte Luft, das Vöselgel von 100000 Fres. zu zahlen, auf Drängen des französischen Vorkämpfers Montebello ist ihr aber nichts Anderes übrig geblieben und ist das geforderte Vöselgel bereits angewiesen, so daß die Freilassung des Gefangenen bald genug zu erwarten steht. — Amerika. In Chile haben zwischen den feitzührenden Parteien zwei neue Gesichte stattgefunden. In dem einen wollen die Aufständischen, in dem anderen die Regierunngspartei gefest haben. Auch in San Salvador sind bürgerliche Unruhen ausgebrochen. — Aus New-York wird telegraphisch, daß dort in der That eine ernste Bewegung im Gange ist, um die übertriebenen hohen Hölzlage der Mac-Rinley-Bill herunterszubringen. Hoffentlich gelingt es, wenigstens die Ausschüch hute nicht die überbesseien sind.

doch die Fähigkeit, wieder sein Schmerzenslager zu verlassen und in der Abendfülle zuweilen einen kurzen Spaziergang zu unternehmen. Statt aber seinen Pflegerin dankbar zu sein für deren treue Wartung, der er die Rettung des gefährdeten Lebens dante, grölle er mit seinem Gesichte, das ihm die seit Jahren des Schmerzes und Grams so hoch ersehnte Nähe an einem treulosen Freunde, in dem Moment entzogen, wo er schon den Dolch gestiebt, um dem Dasein jenes verhassten Mannes ein Ende zu machen.

Der fast tödtliche Streich, den die mit dem Krummstiel bewaffnete Hand eines türkischen Officiers gegen Barbarigo's Haupt geführt, hatte ihn verhindert, den erstehnten Zweifelsinn auszusprechen und jetzt war es zu spät, das Verwundete nachzusehen, selbst wenn sein Arm nicht schwach und gelähmt gewesen.

Die französischen Hülstruppen, über deren Sendung in Venedig so große Freude gewesen, rüsteten sich zum Abzuge, nachdem wenige Tage nach dem verunglückten Ausfall, die zweite französische Division eingetroffen war.

Weder Bitten noch Protestationen, an denen es weder Morosini, die Officiere der Garnison, die Geistlichkeit, noch die unglückliche Bevölkerung theil nehmen, waren im Stande, den Herzog von Naxos in Kandia zurückzuhalten und Ende August verließen die Franzosen die Insel.

Das Schicksal Kandia's war somit besiegelt, denn auch die anderen Bundesgenossen gaben die Festung auf, welche nur mehr noch ein Trümmerhaufen war. Die Mauern der Häuser, durchlöchert durch die Kugeln, welche fortwährend in die Stadt geschleudert wurden, boten kaum noch neuen Angriffen Stand, während in den Straßen, aus denen man die Bomben- und Granatschüsse nicht mehr fortzüräumen vermochte, verumtete Soldaten ihren letzten Seufzer ausstießen.

Voll triumphirender Freude begrüßten die Türken den Abzug der Hülstruppen und nun wurden im Kriegsrath ein Sturm beschloffen, denn man wählte, daß die 3000 Venezianer,

Provinz und Umgegend.

Freiburg, 11. August. In Gena verlor dem Tränen im Dorfsche ein werthvolles Pferd so tief in den Schlamm, daß es erst durch herausgezogen werden konnte. — In nicht geringen Schreden geriet gestern Nachmittag der Briefträger T., der dem auf der hohen Straße Wohnhaften, schon betagten Schneidermeister D. einen Brief entbändigen wollte. Dieser bestand sich wie gewöhnlich an einem Schneiderfelle, Schere u. s. w. in der Hand haltend. Auf dreimaliges Rufen erfolgte keine Antwort und nun stellte sich heraus, daß ein Schilf dem Leben des bis zum letzten Augenblicke thätigen Mannes, der kurz zuvor noch Vorübergehende angeprochen hatte, ein Ziel gesetzt hatte. — Bei den unter Leitung des Dr. Schmitz, Director des Provinzial-Museums zu Halle, kürzlich vorgenommenen Ausgrabungen wurden mehrere Urnen in der Höhe, sowie Urnenförmigen aufgefunden, die dem Provinzial-Museum überliefert werden.

Kaumburg, 11. August. Nächsten Sonnabend, den 15. d. Mts. wird voraussichtlich die hiesige Fernsprech-Anlage der östlich-nödl. Benennung übergeben werden; von diesem Tage an wird unsere Stadt nicht allein mit Weikens und Zeig, Halle und Leipzig, sondern auch mit Berlin direct verbunden sein.

Köln, 11. August. Gestern und heute trat hier der Verband der Vorkämpfer-Bereine der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt. Der Empfang der Gäste fand in der Bahnhofshalle statt. Köln hatte zu Ehren seiner Gäste Flaggen- und anderen Schmuck angelegt. Die Vorversammlung wurde in der hertlich gelegenen Kaiser-Wilhelmshalle abgehalten. Nach kurzem Begrüßungsworte des Verbanddirectors B. Richter-Merzbach wurde zur Bildung des Bureaus geschritten; sodann wurde von den Vertretern der Vereine Bericht über Geschäftsverläufe gegeben. Nach demselben kam ein erstes offenes Aufhören der Genossenschaftsfrage zur Sprache. Besonders lebhaft entwickelte sich die Debatte über Einziehung der Beiträge zum Geschäftsanteil. Seitens der Anwaltliche wurde vor zu hoher Handhabung gewarnt und auf die Verantwortlichkeit des Vorstandes und des Aufsichtsraths hingewiesen. Wegen vorgeschickter Zeit wurden die Vereine nur bis zum Nachmittags 12 Uhr an. Eine Fortsetzung steht heute zu erwarten. Im Kurhalsischen Local fand Concert und gemütliches Besamensein statt. Heute Haupt-Verammlung von 1/9 Uhr an.

Erfurt, 10. August. Der Verein „Züringer Presse“ tagte gestern hier im „Weißen Hof“. Aus den Verhandlungen wäre besonders die energische Betonung der Nothwendigkeit einer Hebung bezw. Wiedung des Standesbewußtseins gerade der Thüringer Journalistik hervorzuheben. An Stelle des nach Reich überlebenden bisherigen Vorkämpfers von Jannowitz-Koburg wurde Herr Redacteur Eißner-Gera zum Vorkämpfer, Gehrt Dünkelberg-Sondershausen zu dessen Stellvertreter gewählt. Zum Drie der nächsten Haupt-Verammlung wurde Eisenach bestimmt.

Vechedorf bei Gonnern, 10. August. Ein sechs Jahre alter Knabe hatte eine größere Anzahl Dynamitpatronen gefunden, von denen er einen Theil unter seine Spielgenossen vertheilte. Auch der zwölf Jahre alte Sohn des Bergmanns Neger von hier erhielt eine dieser Patronen, die welche jetzt die ganze Vertheilungssarme bildeten, diesem neuen, furchbaren Anprall nicht widerstehen könnten.

Doch noch einmal stieg der Heldebnuth und das Felbermütalen Francesco Morosini's; die Türken mussten weichen, der Sturm ward abgeschlagen. Eine geringe Truppenanzahl hätte genügt, um die Belagerten monatelang zum Wiederstande zu befähigen und noch einmal demüthigte sich Morosini durch dringende Bitten um Hilfe, die er an die Commandanten der durch einen Sturm in Kandia zurückgehaltenen Schiffe der Verbündeten richtete. Ungedrückt davon und müde des nutzlosen Kampfes, überließen die Fremden Kandia einem vorausschicklich krautigen Gesichte, dem es denn auch bald erlag.

Die Geschichtschreiber rechnen, indem sie die Aufzeichnungen und Berichte der Augenzeugen aus jener Epoche zu Rathe ziehen, daß bei den Kämpfen um Kandia gegen 30000 christliche Streiter und über 110000 Türken ihr Leben einschickte.

Nachdem die Capitalation der Festung unermülich war, ist es nur der hohen Vertheilungszuschreibung, welche Morosini's Tapferkeit den Feinden abgünstigt, daß der W. Sr. Admed Kupferli dem vianicischen Felberh. die ehrenvollsten Bedingungen dem Sultan und ein Friedensvertrag die Verbindungen beschloß.

In jener Zeit wollte Sir Domenico bereits in Venedig. In völliger Zurückgezogenheit schloß er sich gesellschaftlich von allen feindlichen Freunden ab. Seit seiner letzten Begegnung mit dem intimsten Jugendfreunde — Anatole de Major-Rouge — war in sich ohnehin verhärtetes Gemüth mit finstern Menschenhass erfüllt.

Nur das heitere Geplauder Benedetta's, die schlichteren, aber innige Zärtlichkeit des verwaisenen Knaben, der sich seinem stets erst bedrückten Wohlthäter selten zu nahe wagte, vermochten auf Stunden die Schatten einer Vergangenheit zu verschleichen, in die sich der alternde Mann mehr und mehr verlornte. (Fortf. 1.)

Funkenburg.

Sonntag, den 16. August cr.,

zur Feier der siegreichen Schlacht bei Mars-la-tour 1870,

grosses Extra-Concert

der Raumburger Stadtcapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Concert grosser Ball mit italienischer Nacht,

bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk

Zur Aufführung kommt: „Der Todesritt der Brigade Bredow“. Militärisches Tonstück von Winterling.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von

100,000 Mark, 50,000 Mark.

LOOSE à 5 Mark.

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet Elektrotechnische Ausstellung, Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Unglaublich! aber wahr!

Billiger, mehr und besser als jede Concurrnz!

Gegen Einbringung von nur 1 M. 40 Pfg. in Briefen, oder Postamt, liefere ich nach jedem Ort portofrei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke, wie: 1 Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie: „Zwei Augenlein blau“, „Wandbühnen-Walzer“, „Stil ruht der See“, „Schneeflöckchen“ zc. 1 Buch mit 1000 Wägen, Anekdoten, Faustschacherzen zc. 1 Buch mit Volterabendfcherzen und Hochzeitsgedichten. 1 Komiker u. Couplettsänger, eine Sammlung der besten und beliebtesten urförmlichen Vorträge und Couplets. 1 Zauberbuch Bellachini, eine Auswahl höchst int. Zaubertricks, Kunststücke, für Jeden leicht ausführbar. 1 Buch der schönsten Stammbuchverse u. Denkprüche. 1 Buch neueste Lieder u. Couplets mit Noten. 1 Briefsteller für Liebende. Das Buch Knige, die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. 1 Traumbuch. 1 Buch 90 Geheimnisse für Jedermann. Summoristische Knallerbsen, ein Buch zum Tod-laden, höchst humoristisch. Eine Anzahl hochfeiner Gratulationskarten 2 bef. int. Bücher. 1 Taschen-Automat, derelbe jetzt das Gewandt einer jeden Person an. Alles zusammen nur 1 M. 40 Pfg. Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis. H. Achilles, Verlag, Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

NEU!

Allen Freunden musikalischen Humors empfohlen.

NEU!

Musikalischer Uk!

Sammlung modernster

Original-Couplets, humor. Soloscenen, Walzerlieder etc. etc. mit vollständiger Clavierbegleitung

Monatlich 1 Heft à M. 1.-

Das soeben erschienene erste Heft enthält u. A. das sensationelle, in Berlin von allen Komikern mit kolossalem Beifall gesungene Couplet: „Lindemann, Lindemann, was geh'n Dich denn die Weiber an!“ Gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) erfolgt sofort Franco-Expedition.

Berlin C., Königsstrasse 42.

N. Fuchs, Musikalien-Bazar.

Vom nächsten Sonnabend, den

15. ds. Mts. ab steht ein großer

Transport

Belgische und Dänische Arbeitspferde

im leichten und schweren Schlage bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein,

Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Pianino.

Sehr elegant kreuzseitig prachtvoller Ton, Umständlicher sofort zu verkaufen. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Einige Fenster in besser Lage zum Kauffersuche zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Größere Wohnung

auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen. Wof sagt die Kreisblatt-Expedition.

Zwei Gänge an der Alia, am unteren Damme, abhanden gekommen. Geg. Belohnung abzugeben gr. Ritterstraße 17.

Ein Mädchen wird zum 1. October gesucht. Karlstraße 11, 1 Tr.

Kirchliches Volksfest

am Sonntag, den 16. August,

Nachmittags 1/4 - 7 Uhr

in der „Funkenburg“

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Gefänge, Quartette, Vorträge. — Ansprachen werden halten die Herren Superintendent, Prof. Martius, Pastor Betscher, Dom-Diakonus Bischoff. — Gäste sind herzlich willkommen.

Der Verband der kirchlichen Parochialvereine in Merseburg

Billig! Billig!

Nur an Private versende

Handschuhe.

Baumwoll. für Kinder à Paar 15 Pf.
" " Damen " 20 bis 30 Pf.
" " Herren " 25 bis 40 Pf.
halbselbende " Damen " 40 bis 60 Pf.
" " Herren " 50 bis 75 Pf.
reinselbende à Paar 25 Pf. mehr.

Bei Bestellungen bitte um Angabe des Handgelenkumfanges in cm.

Versandt nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages! Nicht Convenirendes wird umgetauscht!

Jede Bestellung wird schnellstens ausgeführt.

W. G. Büttner,

Freiberg (Sachsen) Wühlgraben 14.

Billig! Billig!

NB. Bei Entnahme eines halben Dugend 5%, eines ganzen Dugend 10% Rabatt.

Für Amtsvorsteher. Erlaubniß-Bescheinigungen zur Sonntagsarbeit

zu haben in der Kreisblatt-Expedition.

Schwarzes, Weisses, Rothes,

rein-wollenes Flaggentuch

ohne Unterschied der Farbe, offeriere ich Meter mit 80 Pfg. und lasse Flaggen in jeder gewünschten Größe schnell u. gut, billig berechnet anfertigen.

Adolf Schäfer.

Das haben in unserer hiesigen Filiale Ernst Schurig, Conditor, Dom 6, sowie in allen durch unsere Filiale kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Confiturwaaren-, Delicatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

Das Beste in Schweizer Schokolade

Wirdlich Cacao hochrein

Cacao-Vero in Würfelform.

Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd. in Carton à 25 Würfel 75 Pf. = 410 = 80 =

Hartwig & Vogel DRESDEN.

Theater in der „Reichskrone“

Freitag, den 14. August 1891.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

P. T.

Der große Beifall, welchen das herrliche Volksstück hier fand, veranlaßt mich, dasselbe heute zu wiederholen. Hochachtungsvoll die Direction.

Tivoli-Theater.

Donnerstag, den 13. August 1891.

Saßspiel des Herrn Hofschauspieler

Max Oppmar vom Hoftheater in Cassel.

Ein Blumenstrauch aus dem Garten der deutschen Dialectdichtung.

Zusammengestellt von Max Oppmar.

Lebende Bilder mit Humoresken in 8 verschiedenen Mundarten.

Alles Nähere siehe Theaterzettel.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater Freitag, 14. August. Anfang 7 Uhr. Die Fledermaus. — Alles Theater. Geschlossen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden nur auf diesem Wege die Nachricht, dass unser lieber Vater der Lehrer em.

J. K. S. Rönneke

in seinem 80. Lebensjahre heute Mittag 1 1/2 Uhr friedlich heimgewandten ist Merseburg, den 12. August 1891. Geschwister Rönneke.

Bekanntmachung.

Der Jagdpacht der Koppelwälder Kruschberg-Baldig für 1891/92 ist für Kruschberg beim Rentamt Schmidt daselbst und für Baldig beim Steuerheber Genthle abzubegeben. Baldig, den 12. August 1891.

Anacker, Ortsrichter.

Versteigerung.

Sonnabend, den 15. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel „zum halben Mond“ hier:

- 1) zwangswweise: verschiedene Möbel u. mehrere Bettstücken;
- 2) freiwillig: 1 großen Posten Schnitt- und Holzwaaren.

Merseburg, den 13. August 1891.

Tachnitz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Sonnabend, den 15. August cr., Vorm. von 10 Uhr ab versteigere ich zwangswweise im Hotel „zum halben Mond“ hier:

- 1) Sopha, 1 Stuhl, 1 Kissen, 1 Kommode mit Glasfrontaufsatz, 1 ovales Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Kaffee- und 1 Saeceneinrichtung.

Tag, Gerichtsvollzieher.

G. L. DAUBE & Co. CENTRAL-ANNOZEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen FRANKFURT A. M. BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc. Billigste und prompteste Beförderung ANZEIGEN in alle Zeitungen aller Länder. AUSNAHMENPREISE bei grossen Austrägen ANNOZEN-MONOPOL

Bureau in: Halle a. S., d. Saale, Markt unter d. Goldenen Ring 3, Leipzig, Ritterstr. 14.

Auf reinem Bernstein fabrizirt.

Otto Fritze's

Bernstein-Decklackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Glanz allen bisher bekanten Anstrich. Sie wird freischertig geliefert und kann von Jedermann selbst getrichen werden.

Preis d. Originalflasche M. 2.50.

Musterkarten mit Gutachten sind vorrätig. Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leberl. Drogen u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Der Bazar.

Mehrere hundert Stühle

Konigsgeld auf allen Gebieten des

Wesens und Ostpreußen.

Wesens vortrefflich 2 Mark 50 Pf.

Bestelltes ersehen:

24 Nummern mit Noten

und Notenbüchern, mit

2400 Stimmungen.

24 Supplemente mit

etwa 400 Stimmlinien

u. 2400 Stimmungen

u. 2400 Stimmungen